

PRAKTIKUMSLEITFADEN FÜR DAS TUMPAEDAGOGICUM

im Studiengang Bachelor Berufliche Bildung für das Wintersemester 2022/23

M.Ed. Lisa Göppel
Stand: November 2022

Farbliche Hervorhebungen wurden mit ♣ gekennzeichnet.

Technische Universität München
TUM School of Education
Lehrstuhl für Berufspädagogik
Prof. Dr. Eveline Wittmann
Marsstraße 20
80335 München
www.bpaed.edu.tum.de

Inhalt

1 Ziele des TUMpaedagogicums.....	2
2 Organisation und Aufteilung des TUMpaedagogicums.....	3
2.1 Praktikumsbegleitende Seminare	3
2.2 Drei Praktikumsphasen.....	6
2.3 Anmeldung zum Praktikum	7
3 Portfolio.....	8
3.1 Unterrichtsentwurf mit Fallbeispiel-Klasse (♣ Abgabe bis 15.01.2023)	8
3.2 Ausgearbeiteter Unterrichtsversuch (♣ Abgabe um KW 27).....	8
3.3 Hospitationsdokumente (♣ Abgabe bis 01.10.2023)	11
3.4 Gesamtreflexion des Einsatzes (♣ Abgabe bis 01.10.2023)	11
4 Bilanz- und Perspektivengespräch.....	11
5 Literatur.....	12
6. Anhang.....	13

1 Ziele des TUMpaedagogicums

Kernziele der Konzeption des TUMpaedagogicums sind:

- Gelegenheit für Studierende ihre Entwicklungsmöglichkeiten zur professionellen Lehrperson geleitet zu reflektieren;
- Förderung des Austausches zwischen Universität und Schule;
- modellgeleitete Beobachtung und Reflexion der Unterrichts- und Schulpraxis;
- Reflexion der Relevanz von Wissenschaft für die eigene professionelle Entwicklung;
- Diskussion der Differenz und der Beziehung von Wissenschaft und Unterrichtspraxis;
- Erwerb einer Vorstellung über professionelles Handeln von Lehrpersonen.

Ziele nach Weyland (2012, S. 297) sind ebenfalls die:

➤ *Förderung der theoretischen Reflexionsfähigkeit, z. B.*

- Entwicklung theoriegeleiteter Fragestellungen zum Handeln einer Lehrkraft,
- Einordnung von eigenen Praktikumsfällen in theoretische Zusammenhänge,
- Analyse von Unterrichtsentwürfen mittels didaktischer Kriterien,
- Auswertung durch Kriterien geleiteter Beobachtungen.

➤ *Ermöglichung erster Erfahrungen z. B.*

- Erleben der Lehrkraft-Lernenden-Interaktion einschließlich Störungen,
- Erfahren der Wirksamkeit von Maßnahmen durch die Lehrkraft (z. B. bei Unterrichtsstörungen),
- Erfahrung von Handlungsrouninen,
- Erleben des Arbeitsalltags von Lehrkräften in bestimmten Funktionen
- Sozialerfahrung (z. B. „vor der Klasse stehen“).

➤ *Förderung der Selbstreflexionsfähigkeit z. B.*

- Reflexion **der Rollenproblematik/-diffusität**: „Studierende*r – Praktikant*in“ bzw. „Schüler*in – Lehrer*in“,
- Reflexion und ggf. Revision **eigener subjektiver Theorien** zu den Zielsetzungen von Schulpraktischen Studien sowie zu einzelnen Lehreraufgaben, Unterrichtsmethoden etc.,
- Reflexion der **Berufsmotivation und Planung** von Studienschwerpunkten unter Berücksichtigung anknüpfender schulpraktischer Studien,
- Reflexion und **Weiterentwicklung persönlichkeitsbezogener Eigenschaften**, Kompetenzen und Werthaltungen am Beispiel der Praktikumschule,
- Reflexion der **Belastbarkeit** unter Berücksichtigung der zu leistenden Aufgaben.

2 Organisation und Aufteilung des TUMpaedagogicums

2.1 Praktikumsbegleitende Seminare

Einführungsveranstaltung zum TUMpaedagogicum

Immer am Mittwoch der zweiten Semesterwoche, parallel zu den Studieneinführungstagen (SET) der Fachschaft Lehrertum findet um 18:00Uhr die verpflichtende Einführungsveranstaltung zum TUMpaedagogicum Berufliche Bildung statt. Aufgrund der inhaltlichen Ausgestaltung des Vorbereitungsseminars und der weiteren Organisation des Praktikums ist der Besuch verpflichtend. Daher ist eine Anmeldung zu den Seminaren auch erst nach dem nachweislichen Besuch der Einführungsveranstaltung möglich.

Vorbereitungsseminar im Wintersemester:

Das Ziel des Vorbereitungsseminars ist die Vorbereitung auf eigene Unterrichtsversuche und Hospitationen. Grundgedanke dahinter ist, den Studierenden direkt zum Beginn des Studiums zum Lehramt berufliche Bildung eine qualitative Hospitation und eine reflektierte Auseinandersetzung mit der Rolle der Lehrkraft in der Praxisphase zu ermöglichen. Durch die vorbereitenden Seminare wird bewusst der Blick für Lehr-Lernprozesse geschärft. Daher empfehlen wir zeitgleich auch den Besuch des Moduls „Grundlagen der Berufspädagogik“, in dem die Studierenden ergänzend eine Einführung in Berufspädagogik erhalten und diese mit Grundlagen der Didaktik kombinieren. Inhalte dieser Veranstaltung finden sich auch im Vorbereitungsseminar wieder.

Insgesamt beinhaltet das Seminar sechs Sitzungstermine á 115min im Block. Thematisch sind diese wie folgt aufgeteilt:

Sitzung 1 - Vorstellung & Berliner Modell: Die Studierenden stellen sich kurz vor und erläutern ihre Entscheidung zum Studium des beruflichen Lehramtes. Im Anschluss geht es als Vorbereitung auf die Seminarreihe zur Rolle der Lehrkraft, professioneller Handlungskompetenz und den didaktischen Modellen. Kernelement hier ist das Modell der Berliner Didaktik nach Heimann, Otto und Schulz (1979) aus der lerntheoretischen Didaktik. Gut geeignet als Einsteigermodell für das erste Semester und als grundlegende Orientierung für die weitere Konzeption eigener erster Unterrichtsversuche orientiert sich daran auch das Lernportfolio Teil 1 – Fallbeispielklasse und Unterrichtsentwurf.

Sitzung 2 – Bedingungsanalyse: Basierend auf der Bedingungsanalyse nach dem Berliner Modell wird als Gruppenarbeit von 4-5 Personen im Profilfach ein Fallbeispiel konstruiert. Die vorerst fiktive Gestaltung einer Beispielklasse dient den Studierenden als Orientierung für die Erfassung aller relevanten Bedingungen, die weiterführend Auswirkungen auf die Unterrichtsplanung nehmen. Hierbei gilt es nicht nur die anthropogenen Voraussetzungen der Schüler*innen zu erfassen, sondern auch alle sozio-kulturellen Einflüsse aus der Lernumgebung zu berücksichtigen. Unterstützend wird im Seminar auf die neurobiologischen Veränderungen im Jugendalter (Gogtay, Giedd et al, 2004), die grundlegende Bedingung der Heterogenität an beruflichen Schulen und die Erkenntnisse aus der Hattie Studie (2013) hingewiesen.

Sitzung 3 – Inhalt, Methoden & Medien: Unterstützend zur richtigen Auswahl von Inhalten wird nach einem Blick in die spezifischen Lehrpläne im Profilfach die Auswahl anhand der didaktischen Analyse nach Klafki (1964) bearbeitet. Die Hauptfragen sollen die Studierenden dabei unterstützen, den Inhalt in der Planung und Vorbereitung exemplarisch und strukturell durchdacht anzubieten. Fragen zur gegenwärtigen und zukünftigen Bedeutung des jeweiligen Inhalts bereitet die Studierenden auf etwaige Relevanzfragen vor. Hierbei machen sich die Studierenden auch Gedanken zur Zugänglichkeit, die damit auch die Auswahl an Methoden und Medien beeinflusst.

Sitzung 4 – Intentionen von Unterricht & Taxonomie nach Bloom: Übergeordnet der Ziele für jede Unterrichtsstunde, haben sich professionell handelnde Lehrkräfte auch an die Zielsetzungen der verschiedenen Ebenen der beruflichen Bildung zu orientieren. Hierzu werden vorab die Werte, Normen und Ziele zur Handlungsregulation und die vorgebenden Gesetzesmäßigkeiten betrachtet. Für die konkrete Formulierung von Lernzielen der jeweiligen Unterrichtsstunde wird den Studierenden anschließend die Taxonomie nach Bloom näher erläutert (1972). Sie wenden diese Taxonomie auf das zuvor beschriebene Fallbeispiel an und gehen damit auf die vorliegenden Vorwissensbestände ein. Die Lernziele werden inhaltlich mit dem in Sitzung 3 ausgewählten Unterrichtsthema abgestimmt und formuliert.

Sitzung 5 – Qualitätskriterien guten Unterrichts nach Helmke: In der Sitzung wird der erste Unterrichtsentswurf mit einer letzten qualitativen Überprüfung in der Planung abgeschlossen. Den Studierenden werden hierzu die zehn Merkmale guten Unterrichts nach Helmke (2014) erläutert. Der konzipierte Verlaufsplan wird anschließend gemeinsam in der Gruppe auf diese Kriterien hin untersucht und gegebenenfalls angepasst. Die Kriterien dienen im Vorfeld als Überprüfungsmöglichkeit der eigenen Planung und in der Nachbereitung als Anhaltspunkte für eine qualitative Reflexion.

Sitzung 6 – Vorbereitung auf die Praxisphase: Neben der Möglichkeit, den eigenen Unterrichtsentswurf in die finale Version zu bringen, bereitet die letzte Sitzung auf die Praxisphase vor. Neben der Wiederholung des Arbeitsauftrages zum Lernportfolio 1 beinhaltet die Sitzung einen Ausblick auf das Begleitseminar im Sommersemester. Die Studierenden sind angehalten ihre Praxiserfahrungen für die WAL-Legetechnik im Sommer festzuhalten und sich auch mit besonderen Begegnungen bezüglich Inklusion bewusst auseinander zu setzen. Zusätzlich wird vorab auch die Anforderung im Lernportfolio 2 besprochen, um etwaige Fragen zum ersten Unterrichtsversuch zu klären. Abschließend werden den Studierenden noch Hinweise zum Verhalten im Praktikum mitgegeben.

Je nach terminlicher Abstimmung besucht zusätzlich Frau Mulatu als Zuständige für die Inklusion die Sitzungen des Vorbereitungsseminars. Hierbei wird auf besondere Situationen bezüglich Beeinträchtigung und Behinderung aufmerksam gemacht.

Die Arbeitsaufträge im genauen Wortlaut der Sitzungen 2 – 5 finden Sie im Anhang des Skripts.

Begleitseminar im Sommersemester:

Das Ziel des begleitenden Seminars ist die Reflexion der Erfahrungen aus der ersten Praxisphase und Zieldefinierung für das weitere TUMpaedagogicum zum Beispiel mittels der WAL-Struktur. Im Zentrum steht die eigene Entwicklung der Studierenden hin zu einer professionell handelnden Lehrkraft und deren Reflexionsfähigkeit.

Das Begleitseminar findet in zwei Blockphasen statt. Dabei ist von den Studierenden nur ein Block mit jeweils 4 Terminen á 165min zu besuchen. Die Organisation in Blockphasen lassen mehrere kleine Gruppen zu, die eine individuellere Unterstützung seitens der Dozierenden ermöglicht. Das Begleitseminar ist inhaltlich wie folgt aufgeteilt:

Sitzung 1 – Inhaltliche Wiederholung & Praxiserfahrungen: Bevor die Studierenden von ihren eigenen Erfahrungen aus dem Praktikum berichten und dabei eventuell schon auf besondere Situationen eingehen, werden diese nach der langen Winterpause inhaltlich auf die weitere Seminarreihe vorbereitet. Hierbei werden die Inhalte aus dem Wintersemester gemeinsam wiederholt und die Pflichtaufgaben Lernportfolio 2 und 3 im Sommersemester besprochen.

Sitzung 2 – Weingartner Appraisal Legetechnik: Aufbauend auf den Erfahrungsberichten der ersten Sitzung sind die Studierenden jetzt angehalten, mittels der vorgestellten WAL-Legetechnik Situationen aus dem Unterrichtalltag genauer zu betrachten. Dabei gilt es vor allem gemeinsam den Kontext der jeweiligen Situation gemeinsam zu beurteilen und sowohl die Gefühle als auch Gedanken der verantwortlichen Lehrperson zu hinterfragen. Mit der Legetechnik können so Überzeugungen zur Schüler*innenmotivation sichtbar gemacht, hinterfragt und modifiziert werden. Die abschließende gemeinsame Beurteilung führt dann weiter zu einem langfristigen Veränderungsziel.

Sitzung 3 – Motivation im Unterricht & die Selbstbestimmungstheorie: Nachdem die Studierenden die unterschiedlichen Ursachen von fehlender Schüler*innenmotivation vorab näher hinterfragt haben, setzt diese Sitzung bewusst an der Ursache des Unterrichts selbst an. Die Studierenden bekommen einen Einblick in die verschiedenen Motivationsarten und erhalten mit der Selbstbestimmungstheorie von Deci & Ryan (1993) eine Möglichkeit, ihre eigene Unterrichtskonzeption anzupassen. Ziel ist dabei über die relevanten Grundbedürfnisse der Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit einen hohen Selbstbestimmungsgrad zu erreichen. Die Studierenden setzen sich in einem Arbeitsauftrag mit den relevanten Begriffen selbstständig auseinander und stellen die Abhängigkeiten in einer Struktur dar.

Sitzung 4 – Tiefenstrukturen & Qualitätskriterien guten Unterrichts: Die letzte Sitzung fasst alle Inhalte des gesamten TUMpaedagogicums noch einmal zusammen und gibt damit den reflektiven Rahmen für das Lernportfolio 2 vor. Hierbei werden sowohl die Inhalte aus dem Winter, sowie aus dem Sommer gemeinsam in Verbindung gesetzt. Abschließend entsteht so ein roter Faden, der sich gedanklich auch durch die Planung im Lernportfolio 2 ziehen soll. Die Sitzung nimmt dabei auch nochmals eine Wiederholung bzw. einen Exkurs zu den Tiefen- und Sichtstrukturen von Unterricht aus der Grundlagenveranstaltung „Grundlagen der Berufspädagogik“ vor. Diese Strukturen lassen sich mittels der Qualitätskriterien im eigenen Unterrichtsversuch überprüfen, die die Studierenden bereits aus der Sitzung 5 des Vorbereitungsseminars kennen.

Methodisch wird im Begleitseminar vorrangig in KOPING-Gruppen (KOMmunikative Praxisbewältigung IN Gruppen) gearbeitet. Dies soll die Praxis eines Lehrer*innenkollegiums widerspiegeln. Auch im Sommer ist in der Reihe ein Besuch von seitens Frau Mulatu zum Thema Inklusion geplant.

Die Arbeitsaufträge im genauen Wortlaut der Sitzungen 2 & 3 finden Sie im Anhang des Skripts.

Nachbereitungsseminar:

Dieses Seminar behandelt die Evaluation der Schulpraktischen Studien und die individuelle Zielsetzung für das weitere Studium, das Referendariat und die spätere berufliche Tätigkeit. Zusätzlich können die Studierenden ebenfalls ein Feedback über das gesamte TUMpaedagogicum abgeben.

Das Nachbereitungsseminar ist ein einmaliger Termin innerhalb der zweiten bis vierten Wintersemesterwoche (bitte hier auf die Termine achten – evt. liegt zugunsten des Notenschlusses und der Organisation der Anrechnung das Nachbereitungsseminar bereits in der letzten vorlesungsfreien Woche der Sommerferien). Der Termin dauert 90min.

Hinweis:

In allen 11 Sitzungsterminen gilt ausnahmslos Anwesenheitspflicht. Die Termine sind vollständig zu besuchen und bei Krankheit nachzuholen. Es gilt demnach eine Attestpflicht bei Abwesenheit. Hintergrund ist die Regelung bezüglich 1. & 2. Staatsexamen, das für die berufliche Bildung entfällt. Somit sind alle Praktika in Bachelor und Master entgegen Bologna mit Anwesenheit belegt.

2.2 Drei Praktikumsphasen

Das TUMpaedagogicum umfasst für den Bachelor Berufliche Bildung 25 Tage in drei Praktikumsphasen. Die erste Praktikumsphase liegt in der vorlesungsfreien Zeit zwischen erstem und zweitem Semester, die zweite ist studienbegleitend zum zweiten Semester gestaltet und die dritte Phase schließt sich in der vorlesungsfreien Zeit vor dem dritten Semester an. Die Praktikumsphasen werden von universitären Lehrveranstaltungen flankiert (Vorbereitungsseminar, Begleit- und Nachbereitungsseminar). Eine tabellarische Übersicht gibt Auskunft über die Anordnung der Lehrveranstaltungen und Praktikumsphasen.

Es besteht die Möglichkeit, in der 2. Phase keine Praktikumsstage zu absolvieren (nach Absprache mit der Schule). **Die erste und dritte Phase müssen allerdings stattfinden. Eine Blockung auf eine Phase ist nicht möglich. Hierbei sind in der 1. Phase mind. 5 Tage im Block (eine Woche) und in der 3. Phase 5 Tage im Block (eine Woche) zu absolvieren.** Jede weitere Organisation obliegt den Studierenden individuell mit der zugeordneten Praktikumschule.

Semester	Studienjahr	Lehrveranstaltungen an der TU München	Schuljahr	Praktikum an der Schule (Σ 25 Tage)
1	Vorlesungszeit (Okt. – Feb.)	Vorbereitungsseminar zum TUMpaedagogicum (6 Sitzungen) Einführung in die Berufspädagogik Grundlagen der Didaktik		Akquise Praktikumsschule (Nov.)
	vorlesungsfreie Zeit		Mitte des Schuljahres (Feb. – März)	Praktikumsphase 1 Mehrere Tage im Block
2	Vorlesungszeit (April – Juli)	Begleitseminar zum TUMpaedagogicum (4 Sitzungen) Einführung in die Berufspädagogik Grundlagen der Didaktik (falls nicht im 1. Semester)	Zweite Schuljahreshälfte (nach den Osterferien – Sommerferien)	Praktikumsphase 2 Einzelne Tage begleitend oder mehrere Tage im Block im Juli
	vorlesungsfreie Zeit		Beginn des Schuljahres (Sept. – Okt.)	Praktikumsphase 3 Einzelne Tage oder mehrere Tage im Block
3	Vorlesungszeit (Okt. – Feb.)	Nachbereitungsseminar zum TUMpaedagogicum (1 Sitzung)		

Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf des TUMpaedagogicums

In den 25 Tagen Praktikum sind insgesamt mindestens 3 Unterrichtsversuche zu halten. Diese bestätigt die Praktikumschule mittels der Bescheinigung. Für die weitere Bearbeitung im Begleitseminar im Sommer sollte somit mindestens ein Unterrichtsversuch gehalten werden, sofern nicht eine 2. Phase geplant ist. Die Studierenden müssen sich eigenständig so organisieren, dass es Ihnen möglich ist, den Unterrichtsversuch im Lernportfolio 2 ausgearbeitet Anfang Juli einreichen zu können.

Zur Ausgestaltung liegt folgende Empfehlung vor (Abbildung 2), die als Richtwert dienen soll. Das Lernportfolio 1 ist dabei in die 25h Seminarteilnahme integriert, das Lernportfolio 2 & 3 finden sich in den 25h zur Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der eigenen Unterrichtsversuche wieder. Die damit insgesamt 100h reiner Hospitation und Beobachtung organisatorischer Aufgaben sind eigenständig auf die 25

Tage Praktikum zu verteilen. Dabei handelt es sich um die Mindeststundenanzahl, die 25 Tage bleiben bei vorzeitiger Ableistung der 100h unberührt.

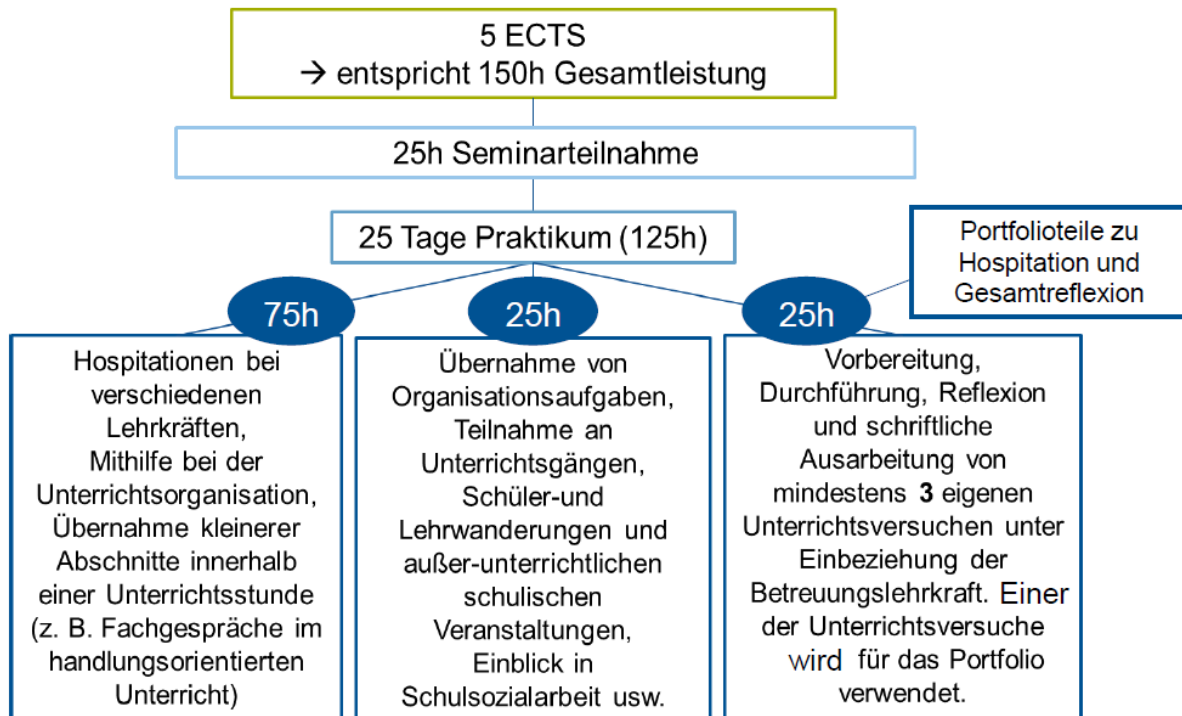


Abbildung 2 : Ausgestaltung des TUMpaedagogicums BB

2.3 Anmeldung zum Praktikum

Die Anmeldung und Bescheinigung des Praktikums findet über die Seite **Schulpraktika** → **Berufliche Bildung** statt (<https://www.edu.tum.de/schule/schulpraktika/berufliche-bildung/>).

Hier finden Sie mit einem Klick auf TUMpaedagogicum alle Informationen. **Zuständig für die Organisation des schulpraktischen Teils** ist Frau M.A. Anna Maria Schneider. Rückfragen zu den Seminaren stellen Sie bitte an M. Ed. Lisa Göppel.

Alle Informationen zur Anmeldung und zu den Fristen können von Studierenden auch nochmals in der **Einführungsveranstaltung** nachgeschlagen werden.

3 Portfolio

Als Prüfungsleistung im TUMpaedagogicum fungiert ein Lernportfolio in dem die Studierenden ihren Lernfortschritt in Form einer Unterrichtsausarbeitung und Reflexionsdokumenten festhalten.

♣ ! Wichtig: Alle Daten von Schule, Schüler*innen oder Lehrkräften müssen im Portfolio anonymisiert sein! ♣

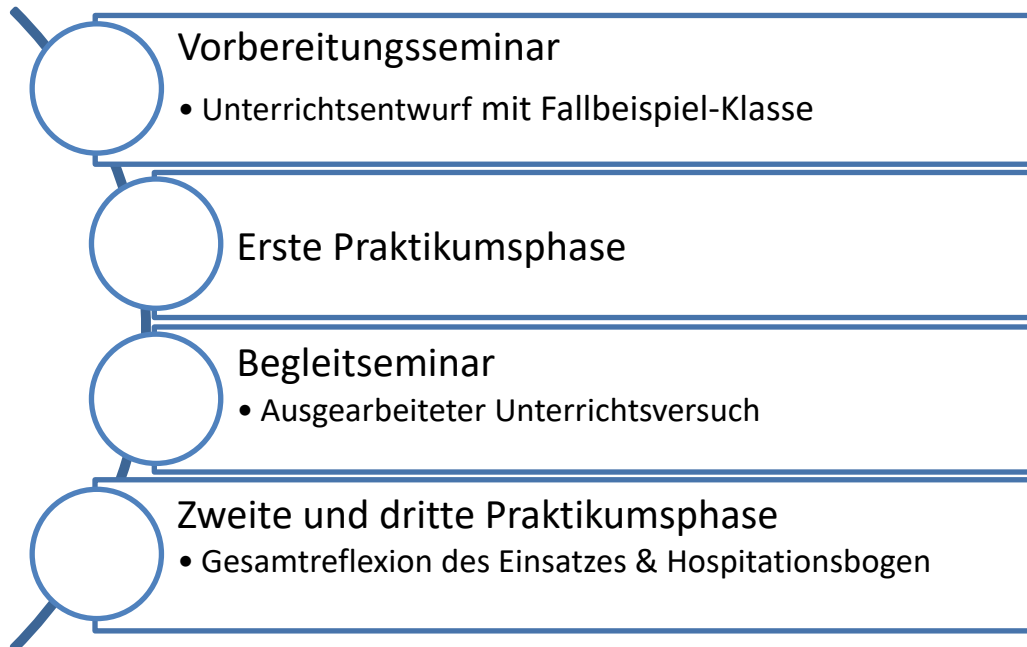


Abbildung 3: Überblick über die Elemente des Portfolios

♣ Die drei Portfolioteile werden im jeweiligen Moodlekurs abgegeben und sollen jeweils aus *nur einer einzigen PDF Datei* bestehen ♣.

3.1 Unterrichtsentwurf mit Fallbeispiel-Klasse – Lernportfolio Teil 1

(♣ Abgabe von 23.12.2022 0:00 – 15.01.2023.01.2022 23:59 via Moodle)

Im Vorbereitungsseminar erstellen die Studierenden in Gruppen mit einheitlichem Erstfach einen Unterrichtsentwurf für eine selbst erstellte Fallbeispiel-Klasse. Fallbeispiel, Unterrichtsverlaufplan und Reflexion zu den Qualitätskriterien nach Helmke (2014) werden als erstes Element des Lernportfolios im seminareigenen Moodlekurs hochgeladen. **Jede*r Studierende muss das Produkt (PDF) einzeln selbst hochladen** und erläutern, welcher Anteil an der Gruppenarbeit geleistet wurde, auch wenn die PDF gemeinsam erstellt wurde. Die vollständige und fristgerechte Abgabe des Lernportfolio 1 ist Voraussetzung für die Teilnahme am Begleitseminar. Eine Vorlage hierzu steht Ihnen in Moodle zur Verfügung.

3.2 Ausgearbeiteter Unterrichtsversuch – Lernportfolio Teil 2

(♣ Abgabe um KW 27)

Der ausgearbeitete Unterrichtsversuch wird ebenfalls als eine PDF-Datei im Moodlekurs abgegeben. Der Umfang sollte ca. 8-10 Seiten im Fließtext (ohne Anhang und Tabellen) betragen und *sich auf einen der drei* gehaltenen Unterrichte im Praktikum beziehen. Hinweise zum richtigen Formatieren und Zitieren finden sich im Moodle-Kurs des Vorbereitungs- sowie Begleitseminars.

Im Vorbereitungsseminar wurden die Studierenden anhand des **lerntheoretischen Modells der Berliner Didaktik** von Heimann, Otto und Schulz (1979) an die modellgeleitete Analyse und Planung von Unterricht herangeführt. Es erscheint aus diesem Grund sinnvoll, bei der Planung der eigenen Unterrichtsversuche zur Strukturierung auf dieses Modell zurückzugreifen.

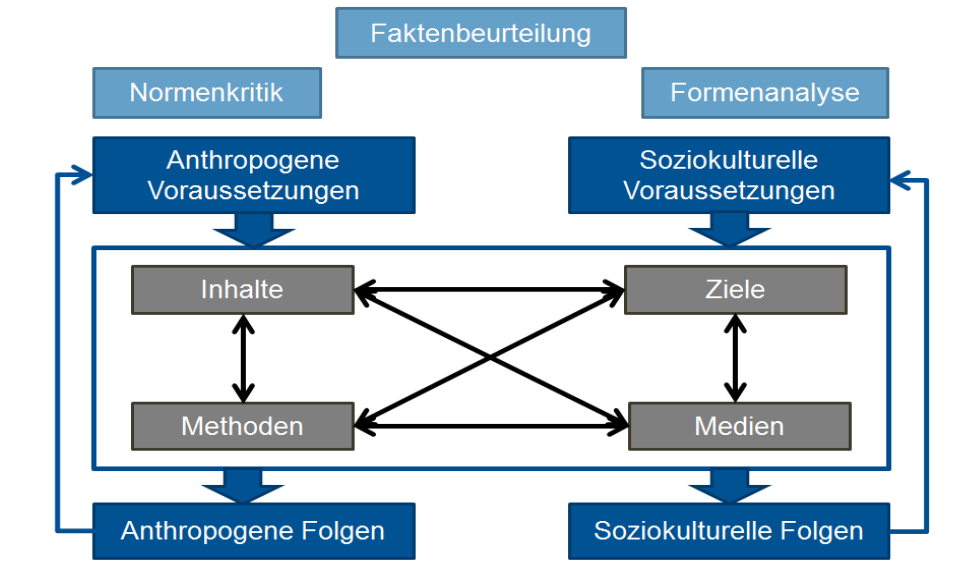


Abbildung 4: Modell der Berliner Didaktik nach Heimann, Otto, Schulz (1979, S. 25ff)

Informationen zu den **anthropogenen und soziokulturellen** Voraussetzungen der Schüler*innen, der Klasse und der Schule können die Studierenden von der Betreuungsperson oder der ansonsten für den übernommenen Unterricht zuständigen Lehrkraft erhalten. Die **anthropogenen und soziokulturellen** Voraussetzungen von Lehrkraft, Schüler*innen und Praktikumsschule werden hier hinsichtlich ihres Einflusses auf den Unterricht analysiert.

Am Beginn der konkreten Unterrichtsplanung ist es sinnvoll, differenzierte **Lernziele** zu formulieren. Hilfreich dabei ist die Nutzung von Taxonomien, z. B. nach Bloom (1972, s. Vorbereitungsseminar).

Eine **theoriegeleitete Inhaltsauswahl** kann mit Hilfe der didaktischen Analyse nach Klafki (1964, zitiert nach Peterßen 2000 S. 48) stattfinden. Dabei betrachten die Studierenden den Inhalt in Hinblick auf seine exemplarische Bedeutung, Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung, Struktur und Zugänglichkeit. Die Auswahl des Inhalts erfolgt außerdem auf Grundlage der vorhandenen Lehrplanrichtlinien für das jeweilige Fach und die didaktische Jahresplanung der Lehrkraft, deren Unterricht übernommen wird.

Passend zu Zielen und Inhalt und unter Berücksichtigung der Bedingungsfaktoren werden geeignete **Methoden und Medien** für den Unterricht ausgewählt. Als Artikulationsschema bietet sich am Anfang laut Peterßen (2009, S. 62) ein einfacher Verlauf mit Einstieg, Erarbeitung und Ergebnissicherung an.

Ein **Unterrichtsverlaufsplan** hilft, den Überblick über den vorbereiteten Unterricht zu behalten und dient als Orientierung im Stundenverlauf. Die Betreuungslehrkraft kann in der Planungsphase beratend zur Seite stehen und Hinweise vor allem zum zeitlichen Aufwand der gewählten Methoden geben.

♣ **Der eigen ausgearbeitete Unterrichtsversuch ist fristgerecht in Moodle inkl. aller geforderten Inhalte und vollständiger Umsetzung aller Voraussetzungen an eine wissenschaftliche Ausarbeitung (siehe Zitation und Formatvorgaben) einzureichen. Eine Vorlage steht Ihnen in Moodle zur Verfügung. Das Lernportfolio Teil 2 muss als „bestanden“ bewertet werden, um sich zum Nachbereitungsseminar anmelden zu können. Zweite Voraussetzung ist die vollständige und korrekte Abgabe des Lernportfolios Teil 3.**

Gliederung für die Unterrichtsausarbeitung

➤ **Planung mit Hilfe des Berliner Modells der Didaktik**

Die Studierenden stellen kurz das Modell vor, mit dem ihr Unterricht geplant wird und beachten dabei, die Quelle zu zitieren, die sie dafür zu Rate ziehen, z. B. Heimann, Otto und Schulz (1979, zitiert nach Göppel 2021 S.3).

➤ **Bedingungsanalyse**

Die anthropogenen und soziokulturellen Voraussetzungen von Lehrkraft, Lernenden und der Praktikumsschule werden hier hinsichtlich ihres Einflusses auf den Unterricht analysiert.

➤ **Thematik/Inhalt**

Zur Begründung der Wahl des Inhalts aus den Lehrplanrichtlinien greifen die Studierenden zusätzlich auf die didaktische Analyse nach Klafki (1964, zitiert nach Peterßen 2000 S. 48) zurück. Sie gehen dabei bezüglich ihres eigenen Unterrichtsthemas auf die exemplarische, die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung des Inhalts, dessen Struktur und besondere Zugänglichkeit für die Lernenden ein.

➤ **Intention/Ziele**

Die Studierenden planen bezüglich des Unterrichtsthemas und der jeweiligen Heterogenität ihrer Klasse Lernziele anhand bekannter Taxonomien, z.B. Bloom (1972, zitiert nach Göldi 2011, S. 30) ihre Lernziele. Hinweise dazu finden Sie in den Präsentationen des Vorbereitungsseminars.

➤ **Methode**

Die Studierenden stellen dar, welche zu den anderen Entscheidungsfeldern passenden Unterrichtsmethoden sie gewählt haben und welche Grundentscheidung sie für ihren Unterricht getroffen haben:

- Konkrete methodische Handlungssituation
- Aktionsform
- Sozialform
- Artikulation/ Unterrichtsverlauf
- Einzelne Handlungsschritte
- Grundentscheidung: Induktiv/Deduktiv

➤ **Medien**

Die begründete Auswahl der Medien im Bezug zu den anderen Entscheidungsfeldern wird hier vorgestellt.

➤ **Durchführung**

Der Ablauf und die Ereignisse und Erlebnisse während der realen Umsetzung des Unterrichtsentwurfs werden beschrieben. An dieser Stelle ist besonders auf eine sachliche Erzählung der Ereignisse zu achten, die noch keine Bewertung oder Reflexion enthält.

➤ **Reflexion des Unterrichtsversuchs**

Die Studierenden gehen in einer Selbstreflexion darauf ein, wie sie den Verlauf der Stunde selbst beurteilen, sie analysieren anhand der Bedingungs- und Entscheidungsfelder, ob sie die für diese Klasse passen-

den Ziele, Inhalte, Methoden und Medien gewählt haben. Sie halten fest, was gut oder nicht gut funktioniert hat, wo sie sich verbessern wollen und blicken voraus auf die nächste Unterrichtsplanung. Es wird auch mit Stellungnahme auf das Feedback durch die Betreuungslehrkraft oder auf das Feedback der Lernenden eingegangen.

3.3 Gesamtreflexion des Einsatzes und Hospitationsbogen – Lernportfolio Teil 3

Hospitationsdokumente

(♣ Abgabe von 01.08.2022 0:00 - 01.10.2022 23:59 via Moodle)

Laut Helmke (2014, S. 325) ist Unterrichtshospitation ein wichtiges Werkzeug für die Verbesserung und Diagnose auch des eigenen Unterrichts. Unter anderem erlaubt der „Perspektivenwechsel (...) über den distanzierten Blick auf andere einen Blick auf sich selbst“ (Leuders 2001, nach Helmke 2014, S. 326). So stellt die Hospitation einen wichtigen Bestandteil des Praktikumseinsatzes dar. Eine exemplarische Unterrichtsbeobachtung von seitens des Studierenden wird mittels dieses vorgegeben Bogens eingereicht. Diese sind sowohl in Moodle einsehbar, als auch unter <http://www.unterrichtsdiagnostik.de/> zu finden.

Gesamtreflexion des Einsatzes

(♣ Abgabe von 01.08.2022 0:00 - 01.10.2022 23:59 via Moodle)

Während des Praktikums finden sich zahlreiche Gelegenheiten zur Selbstreflexion. Die Studierenden erleben interessante, kritische oder für sie besonders bedeutsame Situationen und setzen sich anschließend aktiv und bewusst mit den unterschiedlichen Möglichkeiten pädagogischen Handelns auseinander. Dabei werden die Situationen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Als Abschließendes Dokument reichen die Studierenden ihre Gesamtreflexion des Einsatzes ein, hier reflektieren sie über die Erlebnisse, die Schülerklientel, Ihre Lehrer- und Praktikantenrolle, den Lehrberuf, die Schule usw.

♣ Das Hospitationsdokument und die Gesamtreflexion sind gemeinsam als eine PDF Datei in Moodle hochzuladen. Die Vorlage hierzu finden Sie in Moodle.

4 Bilanz- und Perspektivengespräch

Zum Ende der Praktikumszeit an der Schule findet zwischen Betreuungslehrkraft und Studierenden ein Bilanz- und Perspektivengespräch statt. Das Gespräch sollte unter geeigneten Voraussetzungen stattfinden. In der Vorbereitung wird ein angenehmer äußerer Rahmen in vertrauter Atmosphäre ohne Zeitdruck angestrebt. Das Gespräch wird zu zweit geführt und die Inhalte werden vertraulich behandelt. Es sollte in einem separaten Raum stattfinden, in dem die Gesprächspartner nicht unterbrochen werden. Mögliche Konflikte, Unklarheiten oder organisatorische Probleme sollten im Vorfeld geklärt werden, so dass das Gespräch unbeschwert geführt werden kann. Die Betreuungslehrkräfte und der Studierende ziehen Bilanz und entwickeln eine Perspektive für die berufliche Zukunft. Die Betreuungslehrkraft übernimmt die Rolle eines Beraters, der die Studierenden bei der Auseinandersetzung mit den Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnissen unterstützt. Dabei können die Studierenden die Schwerpunkte des Gesprächs selbst wählen. Die Studierenden bringen als Grundlage für das Gespräch ihre schriftlich dokumentierten Reflexionen mit ein. Diese können als Gesprächsleitfaden genutzt werden. Auch die Erfahrungen mit den eigenen Unterrichtsversuchen und die Entwicklung in der Planungs- und Durchführungskompetenz sollten thematisiert werden.

5 Literatur

- Göldi, S. (2011). *Von der bloomschen Taxonomy zu aktuellen Bildungsstandards*. Zur Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte eines pädagogischen Bestsellers. Bern: Hep.
- Helmke, W. (2014). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität*. Diagnose, Evaluation und Verbesserung. 5. Auflage. Velber: Kallmeyer.
- Helmke, A., Helmke, T., Lenske, L., Pham, G. H., Praetorius, A.-K., Schrader, F.-W. & Ade-Thurow, M. (2014). *Unterrichtsdiagnostik mit EMU (Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik und -entwicklung)*. In M. Ade-Thurow, W. Bos, A. Helmke, T. Helmke et al. (Hrsg.). *Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte in Hinblick auf Verbesserung der Diagnosefähigkeit, Umgang mit Heterogenität und individuelle Förderung*. Münster: Waxmann.
- Heimann, P., Otto, G. & Schulz, W. (1979). *Unterricht. Analyse und Planung*. 10., unveränderte Auflage Hannover: Schroedel.
- Marzano, R. J., Kendall, J., S. (2007). *The New Taxonomy of Educational Objectives*. Second Edition. Thousand Oaks, CA. Corwin Press.
- Peterßen, W. H. (2000). *Handbuch Unterrichtsplanung. Grundfragen. Modelle. Stufen. Dimensionen*. 9. aktualisierte und überarbeitete Auflage. München: Oldenbourg.
- Peterßen, W. H. (2009). *Kleines Methoden-Lexikon*. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. München: Oldenbourg Verlag.
- Weyland, U. (2012). *Zur Bedeutung schulpraktischer Studien im universitären Studium*. In: Ulmer, P., Weiß, R., Zöller A. (Hrsg.). *Berufliches Bildungspersonal: Stellenwert, Entwicklungstendenzen und Perspektiven für die Forschung*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

6 Anhang

6.1 Arbeitsaufträge der Seminare

Vorbereitungsseminar

Sitzung 2 – Arbeitsauftrag 1 zum Unterrichtsentwurf

- Bilden Sie Kleingruppen nach Erstfach.
- Erstellen Sie sich ein differenziertes Fallbeispiel einer Klasse, für die Sie einen Unterricht in Ihrem Erstfach planen könnten. (Nutzen Sie hierfür z.B. ihre eigenen Erfahrungen aus der Berufsausbildung)
- Gehen Sie dabei auf die anthropogenen Bedingungen der Schüler und der Lehrkraft ein sowie auf die sozio-kulturellen Bedingungen der Klasse und Schule.

Sitzung 3 – Arbeitsauftrag 2

- Finden Sie sich erneut in den Fallbeispiel-Gruppen zusammen.
- Wählen Sie aus den mitgebrachten Lehrplanrichtlinien eine aus und suchen Sie sich einen geeigneten Inhalt für eine mögliche Unterrichtsstunde in Ihrem Praktikum.
- Begründen Sie die Relevanz des Inhalts nach Klafkis didaktischer Analyse.

Sitzung 4 – Arbeitsauftrag 3

- Formulieren Sie fünf passende Lernziele für Ihre Klasse und Ihren Lerninhalt.
- Wählen Sie passend dazu eine geeignete Unterrichtsmethoden und passende Medien aus.
- Notieren Sie Ihre Unterrichtsplanung in Form eines Unterrichtsverlaufsplans, nutzen Sie dazu die Vorlage aus dem Moodle-Kurs.

Sitzung 5 – Arbeitsauftrag 4

- Analysieren Sie Ihren eigenen Unterrichtsversuch in Hinblick auf die Qualitätsmerkmale guten Unterrichts von Helmke (2014).

Die gesamte Ausarbeitung umfasst ca. 1-1,5 Seiten Beschreibung der Fallbeispielklasse im Fließtext und einen tabellarischen Entwurfsplan für eine 90min Einheit.

Begleitseminar

Sitzung 2 – Weingartner Appraisal Legetechnik

Erarbeiten Sie in 5er Gruppen ihre fünf Situationen nach der WAL (Zeit: 90min)

- Schritt 1: Situationen sammeln
- Schritt 2: Situationen berichten
- Schritt 3: Begriffe ordnen und Oberbegriffe finden
- Schritt 4: Struktur legen
- Schritt 5: Gedanken und Gefühle hinzufügen

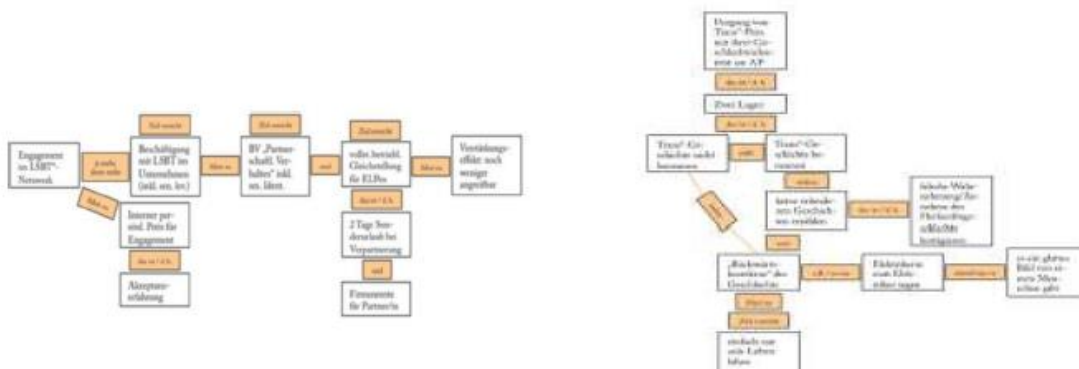
Im Anschluss präsentieren alle Gruppen ihre Struktur und diskutieren mit allen im Plenum die Umsetzung. Fehlende Elemente sollen hier ggf. ergänzt werden.

Weingartener Appraisal Legetechnik (WAL)

Unterrichtsbeobachtung in der 1. Praktikumsphase

Im Rahmen Ihrer Schulpraktischen Studien haben Sie Gelegenheit, Schüler*innen in verschiedenen Motivationszuständen zu erleben. Um im Begleitseminar mit praxisbezogenen Fällen arbeiten zu können, bekommen Sie nun den Auftrag diese Situationen in Rahmen der Weingartener Appraisal Legetechnik (WAL) zu notieren (in erster Praktikumsphase).

Bitte lesen Sie sich im Vorfeld den Text zur WAL-Methode im Moodle-Kurs durch. Während des Praktikums dokumentieren Sie dann mindestens acht Situationen auf Karten (s. u.), in denen Sie sich mit unmotivierten Schüler*innen konfrontiert sehen und Ihre Reaktion darauf.



Alternativ können Sie auch Situationen schildern, die andere Lehrkräfte betreffen und als Reaktion, wie Sie sich in der Lage der Lehrkraft verhalten würden.

Bitte erledigen Sie den Auftrag zuverlässig, da die Karten die Grundlage für die Arbeit im Begleitseminar sein werden und in die Bewertung des Portfolios eingehen.

Beispiel Situationskarte

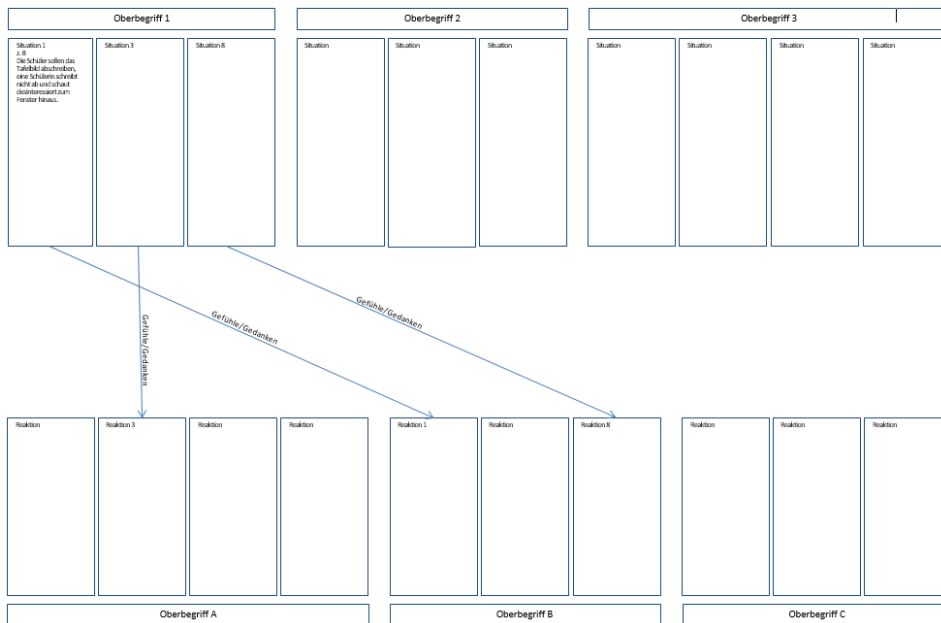
Ich möchte mit der Klasse ein Thema meines Unterrichts in Gruppenarbeit erarbeiten. Als ich die Methode ankündige bemerke ich, dass die Schüler keine Lust darauf haben, einige stöhnen und bitten mich, die Inhalte lieber in Frontalunterricht zu erklären.

Beispiel Reaktionskarte

Ich fordere die Schüler auf, es doch auszuprobieren und ermutige sie es trotzdem zu versuchen. Wenn sie gut mitmachen müssen sie die Plakate am Ende nicht abschreiben. Stattdessen werde ich sie fotografieren und sie bekommen Kopien.

Im Seminar werden wir mit den Situationskarten Strukturen erarbeiten und die unterschiedlichen Reaktionsmöglichkeiten kennen lernen. Sie können die Karten auch digital (z. B. als Word-Datei) in das Seminar mitbringen und die Struktur am Laptop/Tablet erstellen. Alternativ findet aufgrund von Corona das Ganze als Online-Sitzung statt und wir besprechen einzelne Situationen und Reaktionen im Plenum, an denen Sie sich orientieren können.

Nach dem Begleitseminar haben Sie dann eine Struktur erarbeitet, aus der nicht nur die einzelnen Situationen und Reaktionen ersichtlich werden, sondern auch, wie es dazu kam und auch, welche Veränderungsziele die einzelnen Reaktionen innehaben. Diese Gesamtstruktur von mindestens acht Situationen bildet in einem einzelnen PDF ihre Abgabe zum Lernportfolio Teil 3 (fällig am 25. Juli 2021).



Sowohl für die einzelnen Karten, als auch für die Gesamtstruktur finden Sie Word-Vorlagen im Moodle-Kurs des Vorbereitungsseminars.

-

Quelle:

Wahl, D. (2013). Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum Kompetenten Handeln. 3. Auflage mit Methodensammlung. Bad Heilbrunn Klinkhardt.

Sitzung 3 – Selbstbestimmungstheorie

Informieren Sie sich *in Einzelarbeit* genauer über die Selbstbestimmungstheorie der Motivation von Deci und Ryan (1993) mit Hilfe des Fachtextes, des Filmes oder des Originalartikels (s. Moodlekurs).

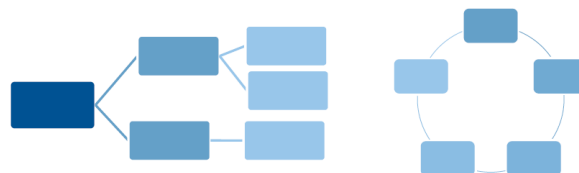
Sortieren Sie dies Kärtchen in zwei Stapel (bzw. digital markieren):



Tauschen sie sich anschließend mit Ihrer Gruppe aus und erklären sich sich die jeweils noch unbekanntenen Begriffe gegenseitig.

Selbstbestimmung	Konsequenzen (Belohnung oder Bestrafung)	„Ich will meinen Freunden im Kurs von meinen tollen Unterrichtsversuchen erzählen.“	integrierte Regulation	Kompetenz
Freude an der Tätigkeit	<i>Intention</i>	identifizierte Regulation	4 Typen extrinsischer Verhaltens-regulation	Autonomie
spontan	<i>Interesse</i>	„Ich gehe morgens zur Uni, um meine Credits zu erhalten.“	introjierte Regulation	soziale Eingebundenheit
intrinsisch	Motivation	„Eigentlich finde ich die Seminare nicht so interessant, aber diesen Inhalt könnte ich später mal in meiner Lehre gebrauchen.“	<i>Kontinuum</i>	Selbstbestimmungstheorie
nicht spontan	extrinsisch	„Ich lege die WAL-Struktur, um meine eigenen Erfahrungen im Praktikum besser zu verstehen.“	externale Regulation	Bedürfnisse

Legen Sie die Kärtchen aus der Sortieraufgabe in eine logische Struktur (gute digitale Möglichkeit: Padlet).



Tauschen sie sich währenddessen mit ihren Gruppenmitgliedern aus und erklären sie sich gegenseitig ihre Strukturen.

„Verbessern“ Sie gleichzeitig gemeinsam ihre Struktur.